

Das Kind nicht mit dem Bad ausschütten . . .

Von Heribert Horneck

Zu diesen bemerkenswert sachkundigen und zweifellos von größtem Verantwortungsgefühl für die Erhaltung des Steinadlers getragenen Ausführungen des Leiters des steirischen Landesjagdamtes, Wildmeister Max T a s c h, sei zusammenfassend und ergänzend festgestellt:

Dank dem Eintreten des Naturschutzbundes, der Naturschutzbehörde und vor allem der Steirischen Landesjägerschaft für den Schutz des Steinadlers ist es gelungen, diese herrliche Greifvogelart nicht nur vor dem drohenden Aussterben zu bewahren, sondern sie auch zahlenmäßig auf eine Höhe zu bringen, die es ihr ermöglicht, ihre Funktionen im Haushalt der Natur auszuüben und krankes und biologisch untüchtiges Wild — vor allem Jungwild — auszumerzen. Die Befürchtung, daß ein starker Steinadlerbestand den Bestand an Kleinen Hahnen (Birk- oder Spielhahnen) gefährden könnte, hat sich in der Steiermark als nicht berechtigt erwiesen. Wie den Ausführungen des stellvertretenden Landesjägermeisters von Steiermark, Dr. Fritz Nagele, am Steirischen Landesjägertag 1969 zu entnehmen war, befindet sich das Birkwild trotz der steigenden Zahl an Steinadlern gerade in jüngerer und jüngster Zeit in erfreulicher Zunahme. Dies beweist, daß die von der Jägerschaft geübte Zurückhaltung beim Abschluß dieser Wildart für deren Hege viel bedeutsamer ist als etwa ein forciertes Abschluß von Steinadlern. Unbestritten ist freilich, daß der revierende Steinadler die rasch klug gewordenen Kleinen Hahnen auch während der Balz in die Latschen drückt und so ihre Bejagung erschwert — besonders die Bejagung durch meist über mehr Geld als Zeit verfügende sogenannte „Abschußnehmer“. Ähnliches gilt für das Murmeltier, dessen Bestand sich in der Zeit des Anwachsens des Adlerbestandes buchstäblich vervielfachen konnte, obwohl das Murmel ein bevorzugtes Beutetier des Steinadlers darstellt.

Viel diskutiert — und leider nicht immer sachlich! — wird die durch die Presse verbreitete Meldung, daß es in jüngster Zeit in den Sölker Tauern unmöglich geworden sei, Lämmer großzuziehen, da diese fast ausnahmslos von den Adlern geschlagen würden, weshalb sich die zuständige Bezirksbauernkammer veranlaßt gesehen habe, Anträge auf den Abschluß einiger Steinadler bei der Landesjägerschaft zu stellen. Hier entsteht eine heikle Situation nicht nur für die mit der Verantwortung sowohl für den Schutz des Steinadlers als auch für ein beiden Teilen bekömmliches Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Wild beladene Steirische Landesjägerschaft, sondern auch für alle um die Erhaltung des Adlers besorgten Naturschutzstellen. Heikel deshalb, weil Hand in Hand mit dem Anwachsen der von einer bestimmten Wildart verursachten (oder ihr bloß fälschlich angelasteten) Schäden auch ein Anwachsen ihrer Gefährdung durch den Menschen geht. Hier können Emotionen wirksam werden, die — besonders in einer so stark von kommerziellen Erwägungen geprägten Zeit wie der unseren — jenen Vorgang herbeizuführen vermögen, den das Sprichwort „Das Kind mit dem Bade ausschütten“ treffend umschreibt.

Zur Klärung gewisser Fragen tut Sachlichkeit und Sachkenntnis not. In unserem Fall ist es die Frage, ob der Steinadler wirklich Lämmer schlägt oder nicht. Zu dieser Sache liegt uns ein von Wolfgang N a e g e l i gezeichneter Brief des World Wildlife Fund, einer großen internationalen Ansehen genießenden Organisation zur Erhaltung der freilebenden Tierwelt, vor, dessen für unsere Frage wichtigster Passus lautet:

„Carl Stemmler aus Schaffhausen ist wohl der größte Adlerspezialist, den wir haben. Vielleicht ist er Ihnen bereits durch sein Buch über den Steinadler bekannt.“ (Er ist! Die Red.) „Er hat 61 Adlerhorste untersucht und anhand der Rückstände eindeutig bewiesen, daß der Adler keine Lämmer schlägt. Auch in der Schweiz wurden

in früheren Jahren solche Adlerplage-Geschichten erfunden. Natürlich von Leuten, die hofften, dadurch zu Entschädigungen für ihre Lämmer zu kommen, die aus irgendeinem anderen Grund gestorben waren.

Herr Stemmler erklärte sich bereit, für sämtliche Schäden durch Steinadler aufzukommen, wenn er Gelegenheit hätte, den Fall an Ort und Stelle zu untersuchen. In der Folge wurde aber keine einzige Schadensmeldung gemacht. Die Bauern wußten nur zu gut, daß ihre Anzeigen einer gründlichen Untersuchung nicht standzuhalten vermochten.

Ich hoffe daher, daß Sie alles in Ihrer Macht Stehende unternehmen werden, um diese Angelegenheit so rasch wie möglich richtigzustellen. Dabei sind wir Ihnen nötigenfalls gerne behilflich, und Herr Stemmler wäre sogar bereit, die Sache im betreffenden Gebiet zu untersuchen . . .“

Wir sind weit davon entfernt, die Sölker Bauern eines Betrugsversuches zu zeihen. Dies um so weniger, als sich der Redaktion bekannte Gewährleute für die allerdings nur im Frühjahr an den Lämmern angerichteten Schäden verbürgen. Ebenso wenig geht es an, die Untersuchungsergebnisse eines Adlerspezialisten von europäischem Rang kurzerhand als unzutreffende „Theorie“ abzutun. Mag aber sein, daß die Verhältnisse in den Sölker Tauern andere sind als die, unter denen Carl Stemmler seine Untersuchungen anstellte. Jedenfalls steht fest, daß die ebenfalls in der Presse aufgestellte Behauptung, in der Sölk könnten keine Lämmer mehr aufgebracht werden, falsch ist, wie die vorliegenden statistischen Unterlagen beweisen.

Keinesfalls aber darf vergessen werden, daß, wenn auch der gegenwärtige Adlerbestand in der Steiermark ein reicher und zu keiner Besorgnis mehr Anlaß gebender sein mag, ihn ein paar wohlgezielte Schüsse und ein paar wohlgemeinte Aushorstungsgenehmigungen z u v i e l wieder ernsthaft gefährden könnten. Jeder nicht genauest überlegte Eingriff in den Bestand einer Tierart von so relativ geringer Populationsdichte, so später Geschlechtsreife und so geringer Vermehrungsquote führt nur zu leicht in den Bereich jener roten Zahlen, die dem großen Schweigen, dem Aussterben der Art, voranzugehen pflegen.

DIE GROSSE SEHENSWÜRDIGKEIT



HAUS
DER
NATUR

SALZBURG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [1969_6](#)

Autor(en)/Author(s): Horneck Heribert

Artikel/Article: [Das Kind nicht mit dem Bad ausschütten... 211-212](#)